

# Adelige und bürgerliche Begräbnisrituale und Totenmemoria des Spätmittelalters im Spiegel urkundlicher Quellen – die Urkunden des Niederösterreichischen Landesarchivs als Fallbeispiel\*

Ronald Kurt SALZER

## Zusammenfassung

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den im Urkundenbestand des Niederösterreichischen Landesarchivs vorhandenen Hinweisen auf Begräbnisrituale und Totenmemoria aus der Zeit des Spätmittelalters. Bei den als Beispiel ausgewählten Urkunden handelt es sich in der Mehrzahl um Testamente, und zwar sowohl von adeliger als auch von bürgerlicher Seite. Anhand dieser Quellen kann veranschaulicht werden, dass Sepulkralzeremonielle in Adelskreisen sehr normiert abliefen und in den Testamenten nur selten detaillierte Verfügungen für die Exequien getroffen wurden. Wenn dies aber doch der Fall ist, sind diese Bestimmungen umso spannender. Dazu gehören etwa die Forderungen nach einem symbolischen Pferdeopfer – mit oder ohne einem als sinnbildlichen Stellvertreter für den Verstorbenen fungierenden geharnischten Reiter. Darüber hinaus enthalten diese Urkunden auch die verschiedensten Stiftungen für Kirchen und Klöster zum Zwecke von Memoria, Repräsentation und Seelenheil. Diese vermögen zum Beispiel archäologisch, bau- und kunstgeschicht-

lich sowie im weitesten Sinne kulturhistorisch bedeutende Aufschlüsse über Art, Gestaltung und Lokalisierung von Grabmälern, sei es in Gotteshäusern oder sei es an genau bezeichneter Stelle in einem Friedhof, die Errichtung oder Weiternutzung von Familiengrablagen sowie die Stiftung von damit in Zusammenhang stehenden Altären und Kapellen zu geben. Darüber hinaus sind spätmittelalterliche Testamente ein wertvolles Informationsreservoir und vielfach einzige Dokumentationsquelle für längst verlorene oder in Vergessenheit geratene Kunstschatze in Gestalt von memorativen Medien. Hierzu zählen beispielsweise mit Inschriften, Wappen oder gar Darstellungen der um ihr Nachleben bemühten Stifter versehene Grabplatten, Bildfenster und Skulpturen genauso wie liturgische Geräte und Paramente. Außerdem ist die hier vorgestellte Quellengattung oftmals in der Lage, Schlaglichter auf sepulkrale Religiosität und Liturgie sowie nicht zuletzt auch auf den finanziellen Aufwand solcher Memorialstiftungen zu werfen.

**Schlagnworte:** Begräbnisrituale, Totenmemoria, Repräsentation, Stiftungen, Urkunden

## 1. Einleitung

Die zunehmende Verbreitung von Schriftlichkeit und die Durchsetzung der Urkunde als akzeptiertes Instrument der Rechtssicherung und Rechtssetzung führte im Spätmittelalter zu einem Anstieg der Urkundenproduktion durch den wachsenden und in immer mehr Gesellschaftsschichten vordringenden Bedarf an Urkunden zur Dokumentation wichtiger Rechtsgeschäfte sämtlicher Lebensbereiche – und somit auch von Dingen, die den Tod betreffen.<sup>1</sup> Zur

Untersuchung dieses Phänomens wurden die Urkundenbestände des Niederösterreichischen Landesarchivs systematisch mit Hilfe bestimmter Stichwörter<sup>2</sup> durchforstet, zumal diese Bestände einerseits ein reichhaltiges und vielseitiges Spektrum abdecken, andererseits gut erschlossen und – sofern bereits verzeichnet – im Online-Findbuch sowie im virtuellen Urkundenarchiv „Monasterium“ recherchierbar sind.<sup>3</sup> Als Stichprobe für diese Analyse wurden aussagekräftige Urkunden aus der Zeit des Spätmittelalters ausgesucht – fast durchwegs handelt es sich dabei um Testamente.<sup>4</sup> Diese Vorgangsweise stellt freilich, vom Überliefe-

\* Für die Gesprächsbereitschaft und wichtige Anregungen sei Roman ZEHETMAYER (NÖLA, St. Pölten), Christina MOCHTY-WELTIN (NÖLA, St. Pölten), Oliver FRIES (Tulln), Maximilian MAURER (Wien) und Christina LUTTER (Universität Wien) ebenso gedankt wie Beatrice LÖFFLER und Michael LEHNER für die freundliche Unterstützung bei Recherchen vor Ort in St. Christophen und Laa an der Thaya.

<sup>1</sup> Zusammenfassend zur Entwicklung des Urkundenwesens beim Adel der Herzogtümer Österreich und Steiermark vom 11. Jh. bis zum Beginn des 14. Jhs. vgl. ZEHETMAYER 2010, 261–272, 291–300.

<sup>2</sup> Dazu gehörten einschlägige Begriffe wie „Begräbnis“, „Stiftung“, „Testament“ oder „Letzter Wille“ sowie deren Abwandlungen.

<sup>3</sup> <https://www.noela.findbuch.net>; <https://www.monasterium.net/mom/AT-NOeLA/archive> [Zugriff: 20.05.2019].

<sup>4</sup> Für einen Forschungsüberblick zu mittelalterlichen Testamenten mit Schwerpunkt Wien siehe LENTZE 1952, 98–154; LENTZE 1953, 159–229; POHL-RESL 1996, 125–132; POHL-RESL 1998, 181–202; FRÖSCHL 2016, 371–374.

## Aristocratic and civic burial rituals and memoria of the dead in the Late Middle Ages as reflected in diplomatic sources – the charters of the Lower Austrian provincial archives as a case study

This paper deals with the evidence of burial rituals and memoria of the dead in the late Middle Ages found in charters from the Lower Austrian provincial archives. The majority of the charters selected as examples are testaments from aristocrats or burghers. These records demonstrate that sepulchral ceremonial was very standardised among the nobility and that testaments only rarely include provisions providing details about the exequies. However, when this is the case the requirements are very intriguing, involving for instance the request for the symbolic sacrifice of a horse – with or without an armour-clad rider serving as an emblematic substitute for the decedent. Moreover, these charters include various endowments for churches and monasteries for the sake of memoria, representation and the salvation of the soul. These donations offer valuable clues relevant to archaeology, art history, building research and cultural history in the broadest sense about the

type, design and location of tombs, be it in sacral buildings or in an exactly designated area of the graveyard, and about the establishment or the continued use of family tombs as well as the foundation of altars and chapels associated with them. Furthermore, late medieval testaments are a precious information reservoir and in many cases an exclusive record of artistic treasures long-lost or fallen into oblivion, for instance memorial media such as gravestones, stained glass, sculptures, liturgical equipment and paraments decorated with inscriptions, coats of arms or with actual depictions of benefactors concerned about their afterlife. In addition, the testaments are often able to highlight both piety and liturgy and not least the financial expenditure involved in such memorial endowments.

**Keywords:** burial rituals, memoria of the dead, representation, endowments, charters

MMag. Ronald Kurt SALZER  
Gablenzgasse 56/9  
1160 Wien  
Österreich  
*ronald.kurt.salzer@web.de*